A4

Kapitel

Initiator*innen: Kreisvorstand (dort beschlossen am: 19.03.2025)

Titel: **Kapitel 3: Starke Wirtschaft**

Text

1. Strukturwandel - Für Mensch und Natur

Der Kohleausstieg ist nicht nur ein Schritt in eine nachhaltigere Zukunft, sondern auch eine historische Chance, die Bedürfnisse der Menschen und die natürlichen Lebensgrundlagen in den Mittelpunkt zu stellen. Unser Ziel ist es, den Strukturwandel so zu gestalten, dass wir die regionale Wirtschaft klimaneutral transformieren, der Ressourcenknappheit mit Innovation und Effizienz begegnen und die Biodiversität sowie die natürlichen Ökosysteme bewahren. Dabei sehen wir die nachhaltige Nutzung unserer Flächen als essenziellen Bestandteil dieses Wandels.

Konkret bedeutet das für uns:

- **Flächensparende Gewerbeentwicklung:** Begrenzung der Neuversiegelung durch Brownfielding (Industriebrache) und flächeneffiziente Planung neuer Gewerbeflächen,sowie Recycling vorhanderen**er Gewerbeflächen**

- **Ausgleich von Interessen:** Förderung eines ausgewogenen Miteinanders von Gewerbeflächen, landwirtschaftlicher Nutzung und Naturschutz.

- **Teilhabe und Kultur:** Entwicklung von Formaten zur gesellschaftlichen Mitgestaltung und Unterstützung von Kunst und Kultur, um die Transformation greifbar zu machen.

- **Nachhaltige Infrastruktur:** Ausbau von Breitbandnetzen basierend auf der

aktuellen Untersuchung zu weißen und grauen Flecken, klimaneutraler Energieversorgung und besserer Verkehrsanbindung für Gewerbegebiete.

- **Passende Infrastruktur und Energie für Unternehmen:** Ausbau der Breitbandanbindung, Versorgung der Gewerbegebiete mit klimaneutraler Energie inklusive grünem Wasserstoff, sowie Verbesserung der Anbindung an den Schienenverkehr, den ÖPNV und Radverkehrsnetze.

- **Biotopverbundsystem:** Wir unterstützen die Idee eines revierübergreifenden Biotopverbunds basierend auf den Konzepten von BUND und NABU zur Stärkung der Biodiversität.

- Fachkräftemangel und berufliche Bildung

Der Mangel an Arbeits- und Fachkräften stellt eine der größten Herausforderungen für unsere Region dar und wird sich in Zukunft weiter verschärfen. Unser Ziel ist es, die Städteregion als attraktiven Ort zum Leben und Arbeiten zu gestalten, Menschen langfristig zu binden und durch innovative Ansätze neue Fachkräfte zu gewinnen.

Dafür braucht es:

- **Attraktive Lebens- und Arbeitsregion:** Förderung guter Arbeitsbedingungen und attraktiver Freizeitangebote, um die Städteregion für Fachkräfte und ihre Familien lebenswert zu machen.

- **Stärkung der beruflichen Bildung:** Entwicklung innovativer Ausbildungskonzepte in Zusammenarbeit mit IHK, HWK und Berufsschulen, um die berufliche Bildung zu modernisieren und zu modularisieren.

- **Flexibilität in der Ausbildung:** Einführung und Förderung von Teilzeitausbildungen, um die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Weiterbildung zu verbessern.

- **Pilotprojekte und Weiterbildung:** Umsetzung von Pilotvorhaben und Ausbau von Weiterbildungsprogrammen zur Qualifizierung von Fachkräften.

- **Internationale Fachkräfteanwerbung:** Gezielte Maßnahmen zur Gewinnung internationaler Fachkräfte, um den Arbeitsmarkt nachhaltig zu stärken.

3. Entbürokratisierung

Eine moderne und leistungsfähige Verwaltung ist für den Wirtschaftsstandort unserer Region unerlässlich. Um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden, setzen wir auf die Digitalisierung und Beschleunigung von Genehmigungsverfahren und nutzen dafür alle rechtlichen Möglichkeiten – von neuen bundesgesetzlichen Regelungen wie dem Bundesimmissionsschutzgesetz über das Verwaltungsverfahrensgesetz und in der Landesbauordnung. So schaffen wir eine effizientere, bürgernähere Verwaltung und stärken nachhaltig die wirtschaftliche Entwicklung in unserer Städteregion.

Die wichtigsten Schritte sind:

- **Digitalisierung der Verfahren:** Einführung moderner Technologien für schlanke und reibungslose Abläufe.
- **Beschleunigung mithilfe von Bundesrecht:** Nutzung der Spielräume, die u.a. Bundesimmissionsschutzgesetz, Verwaltungsverfahrensgesetz, Verwaltungsgerichtsordnung und Bürokratieentlastungsgesetze bieten.
- **Landesrechtliche Erleichterungen:** Ausschöpfen von Möglichkeiten in der Landesbauordnung.
- **Unterstützung der Verwaltung:** Gemeinsame Entwicklung von Strategien, um Prozesse in den Behörden zu vereinfachen und Versäulung der Verwaltung überwinden durch kooperierende Verwaltungsverfahren
- **Stärkung der Wirtschaft:** Beschleunigte Genehmigungen, die Unternehmen entlasten und den Standort attraktiv halten.

4. Gründerregion Aachen – Innovation und Start-Ups

Die Städteregion Aachen zählt zu den innovativsten Standorten in NRW. Forschungseinrichtungen wie die RWTH Aachen und die FH Aachen leisten

Pionierarbeit, aber auch kleine und mittelständische Unternehmen tragen entscheidend zum Fortschritt bei. Damit aus klugen Köpfen und kreativen Ideen erfolgreiche Start-ups werden, brauchen wir Räume für Experimente und eine starke Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft. Unser Ziel ist es, die Entstehung und das Wachstum von Jungunternehmen zu fördern, den Technologie- und Wissenstransfer zu stärken und damit den Strukturwandel in der Region voranzubringen.

Dafür braucht es:

- **Experimentierräume und Reallabore:** Aufbau neuer und Stärkung bestehender Innovationsorte für Forschung, Tests und Pilotprojekte.

- **Unterstützung für Start-ups:** Weiterentwicklung der Netzwerke und Infrastruktur (z. B. digitalHUB, Innovation Hub), um Gründerinnen und Gründern den Markteintritt zu erleichtern. Wir wollen diese außerdem weiter in die Region tragen und mit den ansässigen Unternehmen weiter vernetzen.

- **Technologie- und Wissenstransfer:** Enge Verzahnung von Hochschulen und mittelständischen Unternehmen, um Forschungsergebnisse in marktfähige Produkte umzusetzen.

- **Scale-up-Förderung:** Verstärkte Begleitung von Start-ups beim Wachstum, etwa durch AGIT, den Zweckverband Region Aachen oder die Gründerregion Aachen.

- **Euregionale Zusammenarbeit:** Intensiver Austausch über Landesgrenzen hinweg, um Ressourcen, Know-how und Netzwerke mit Partnern in Belgien und den Niederlanden zu verbinden.

5. Städtepartnerschaften

Städtepartnerschaften sind heute ein wichtiger Beitrag zur Völkerverständigung und bieten zugleich die Chance, kulturellen Austausch und wirtschaftliche Kooperationen zu vertiefen. In der Städteregion Aachen tragen die Partnerschaften mit Polen (Jelenia Góra), der Ukraine (Lwiw) sowie die durch die AGIT organisierten Kooperationen Ansan (Südkorea) und Sacramento (USA)

maßgeblich dazu bei, den Zusammenhalt und das gegenseitige Verständnis über Ländergrenzen hinweg zu stärken.

Unsere Maßnahmen dafür sind:

- **Ausbau bestehender Partnerschaften:** Intensivierung des Austauschs mit Jelenia Góra, Lwiw, Ansan und Sacramento in den Bereichen Kultur, Bildung und Wirtschaft

- **Kulturelle Vernetzung:** Förderung von Begegnungen und Projekten zwischen den Regionen, um ein tieferes Verständnis füreinander zu schaffen und langfristige Beziehungen zu festigen.

6. Tourismus – Tradition erlebbar machen

Ob Kaiserstadt Aachen, Naturregion Eifel oder das industrielle Erbe im Norden: Die Städteregion ist ein faszinierendes Reiseziel, das Heimat und Tradition erlebbar macht und zugleich Menschen aus aller Welt zusammenführt. Dabei ist es unser Ziel, diese Vielfalt zu bewahren und den Tourismus nachhaltig zu gestalten, um sowohl die Umwelt zu schützen als auch den lokalen Zusammenhalt zu stärken.

Unsere konkreten Vorhaben und Ideen:

- **Nachhaltige Infrastruktur:** Unterstützung der Kommunen bei der Schaffung und Verbesserung touristischer Angebote mit Blick auf Umweltverträglichkeit, Zweckmäßigkeit und regionale Identität.

- **Grenzüberschreitende Zusammenarbeit:** Förderung gemeinsamer Projekte und Kooperationen in der Eifel, im Nordkreis und im Grenzgebiet, damit Reisende und Einheimische gleichermaßen von einem zukunftsfähigen Tourismus profitieren. Gerade Tagesfreizeitangebote wie beispielsweise in Alsdorf oder Baesweiler spielen dabei eine große Rolle.

7. Die Städteregion als moderner Arbeitgeber

Als einer der größten Arbeitgeber und wirtschaftlich Handelnder trägt die Städteregion eine besondere Verantwortung, dem Fachkräftemangel aktiv zu begegnen. Durch moderne Rekrutierungsmethoden, familienfreundliche Arbeitsmodelle und eine konsequente Gemeinwohlorientierung wollen wir den öffentlichen Dienst und unsere Beteiligungsgesellschaften zukunftsfähig aufstellen – zum Wohl der Beschäftigten und der gesamten Region.

Als Grundlage dafür sehen wir:

- **FaireBezahlung:**Tarifbindung aller kommunaler Beteiligungsgesellschafte

- **Personal- und Organisationsentwicklung:** Neben der aktiven Werbung für den öffentlichen Dienst setzen wir auf Employer Branding (gezielte Mitarbeitergewinnung) und Diversitätsmanagement, um neue Fachkräfte zu gewinnen und zu binden. Daneben ist eine intensive Kooperation mit unseren Hochschulen ein weiterer Erfolgsfaktor

- **Familienfreundliche Arbeitsmodelle:** Flexible Arbeitszeiten, Homeoffice-Optionen und geteilte Führungspositionen erleichtern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und schaffen mehr Chancengleichheit.

- **Stärkung kommunaler Betriebe:** Wir bilden über den eigenen Bedarf hinaus aus und stellen sicher, dass alle Beteiligungsgesellschaften nach Tarif bezahlen. Die kommunale Infrastruktur (z. B. STAWAG) bleibt in öffentlicher Hand; Versorgungslücken, etwa im Bereich Pflege, sollen geschlossen werden

- **Gemeinwohlbilanzierung:** Durch die Ausweitung dieses Instruments fördern wir die Personal- und Organisationsentwicklung in unseren Betrieben. Es dient als motivierendes Beispiel für den öffentlichen Sektor und kann auch die Privatwirtschaft inspirieren.

- **Internationale Fachkräfteanwerbung:** Durch die Anwerbung internationaler Fachkräfte wollen wir auf einer weiteren Ebene dem Fachkräftemangel entgegenwirken und gerade Beteiligungsbetriebe weiter stärken.